Galizian.

ZEITSCHRIFT

zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, der Kunst, der Industrie und des Lebens.

Erster Jahrgang.

№ 19. Lemberg den 13. August 1840.

Blätter aus dem Tagebuche eines böhmischen Musikanten.

(Fortsetzung.)

8.

Meadershouse den . . . .

Ich träumte so selig, als ein heftiges Rütteln mich weckte. John stand vor mir. „Auf!“ schrie er mir in die Ohren, „es ist die höchste Zeit! — Wie, Sie zaudern? Sie fürchten sich? Sie wollen die tapfere böhmische Nation vor den Augen von ganz England entehren?“ — Der Kerl hat den Satan im Leibe, daß er mich so anfaßt, dachte ich, und sprang aus dem Bette. Es ist ein sehr desperates Ehrgefühl, aber ich kann nicht anders; ich kann nicht zugeben, daß diese prahlerischen Gentlemen noch ihren Kindeskindern erzählen, wie furchtsam der böhmische Musikant gewesen! Ich fuhr in die Kleider, steckte meine Reisepistolen zu mir, und ging. Das Pulver aber ließ ich zu Hause, denn John rauchte eine Cigarre, da hätte zu leicht ein Unglück geschehen können. Als wir in's Freie kamen, überfiel mich ein heftiges Frösteln und Zittern, welches man für eine Folge von Furcht hätte halten können, wenn es nicht offenbar die Wirkung der kühlen Morgenluft gewesen wäre.

Richtig war mein Gegner und sein Sekundant bereits auf dem Platze. Sonderbarer Weise befand sich aber in ihrer Gesellschaft noch ein drittes Wesen, nämlich ein junges Pferd, auf welchem der Jokey saß, während sein Sekundant es an der Longe herumjagte. Lachend erklärte mir John den Zusammenhang. Um dem affektirten Reitknechte einen Streich zu spielen, hatte er noch gestern die ganze Sache dem Stallmeister erzählt, wodurch dieser auf den tyrannischen Gedanken gebracht wurde, heute um vier Uhr Morgens von James ein Pferd zureiten zu lassen.

Als mein unglücklicher Gegner uns erblickte, schien er so sehr außer Fassung zu kommen, daß er die Bügel verlor. John aber trat zu dem Stallmeister, und erklärte ihm verabredeter Maßen den Zweck unsers Hierseyns, während ich meinen Mantel ablegte, und mit einer wahrhaft entsetzlichen Kaltblütigkeit die Pistolen auspackte. Und nun folgte eine erschütternde Scene. Der Stallmeister fluchte grimmig, John lächelte mephistophelitisch, das Pferd wieherte ungeduldig, James zitterte erröthend und erbleichend. Da verwandelte sich meine Kampfbegierde in Mitleid. Ich hüllte mich wieder in meinen Mantel, steckte die Mordwerkzeuge ein, und machte in Ehrfurcht gebietender Haltung einen unnachahmlichen Rückzug. —

Doch dieser Gang auf Leben und Tod hatte meinen Muth unglaublich angefacht. Einmal auf die Heldenlaufbahn getreten, beschloß ich, sie nicht eher zu verlassen, als bis ich den schönsten Siegespreis errungen hätte. James mußte in Mariens Betragen außerordentliche Gründe der Eifersucht gegen mich gefunden haben; und ich wollte meine Liebe zu ihr mit einem frühzeitigen Tode bekräftigen. Nach solchen Präliminarien schien mir eine Liebeserklärung kein gar zu gewagtes Unternehmen. Ich beschloß daher zu derselben zu schreiten. Zwei volle Stunde rüstete ich mich vor dem Spiegel zu diesem entscheidenden Gange, und dennoch hatte ich, als ich mich an das Küchenfenster schlich, fast hörbares Herzklopfen. Wenn die Mädchen wüßten, welchen Respekt wir in solchen Augenblicken vor ihnen haben, es wäre mit ihnen nicht auszuhalten.

Marie war allein. Sie sang und accompagnirte sich auf dem Hackbrette, indem sie Beefsteaks zum Frühstück des Lordes bereitete. Ich holte noch einmal tief Athem, und öffnete im raschen Entschluße die Thür. Marie verstummte und sah mich neugierig freundlich an. Ich trat zu ihr, und sprach im feinsten Falsett, denn die Beklemmung erwürgte mich schier: „Marie, ich komme, mich für den Rosmarin zu bedanken.“

Sie lächelte und schwieg.

Ich fuhr fort: „Dies Geschenk kann eine doppelte Bedeutung haben? Welche darf ich annehmen?“

„„Eine doppelte Bedeutung?““ flüsterte sie mit gesenktem Blicke; „„ich habe nur an Eine gedacht!““

„Ist es die freundliche, fröhliche, hochzeitliche?“ rief ich im Uibermaße der felligsten Hoffnung.

Marie erröthete, seufzte und schwieg. Da ließ ich meinen Hut fallen, faßte ihre beiden Hände, und sprach, so warm und aufrichtig, wie es mir aus dem Grunde meines Herzens floß:

„Marie, liebe, gute Marie, meine Gefühle können Ihnen nicht mehr unbekannt seyn. Ja, ich liebe Sie warm, ehrlich und treu. Seyen auch Sie aufrichtig gegen sich selbst und gegen mich. Wenn Ihr Herz zu meinen Gunsten spricht, o, so erhören Sie es! Folgen Sie mir in unsere liebe Heimat, und mein ganzes Leben soll Ihrem Glücke gewidmet seyn!"

Und Marie erhob den Blick, sah mich unnennbar zärtlich und liebevoll an, und ihr Auge schwamm in Thränen.

Was ich nun noch ferner gesagt habe, ich weiß es nicht. Nur eine Erinnerung lebt in mir, daß ich das herrliche Mädchen fest umschlungen hielt, daß ich das Wallen ihres Busens fühlte, daß ihre Küsse auf meinen Lippen glühten. —

Plötzlich erscholl hinter uns ein helles Gelächter. Wir fuhren auseinander, — da stand der leibhaftige Lord und lachte, daß ihm die Thränen über die Wangen rollten, und der Schlafrock zerspringen wollte. Er kam, um sich in zärtlicher Ungeduld um das Befinden seines Frühstücks zu erkundigen, und überraschte seine böhmische Marie bei dieser patriotischen Herzenserleichterung.

Unsere Lage war nichts weniger als angenehm. Marie hakte in mechanischer Zerstreuung statt der Roastbeefs einen Zipfel ihrer Schürze und ich machte genau alle jene Bewegungen, für welche die gütige Natur allen Menschen, die sich nicht zu einem besonderen Grade der Keckheit emporgeschwungen haben, einen eigenen Verlegenheitsinstinkt gegeben hat. Ja, ich sprach sogar etwas, ohne im nämlichen Augenblicke zu wissen, was; aber es muß etwas sehr Witziges gewesen seyn, weil der Lord darüber noch heftiger auflachte. Und hierauf machte der sehr ehrenwerthe und edle Lord, ohne ein Wort zu reden, rechtsum, und verließ den Schauplatz unserer jungfräulichen Liebe.

Seine Erscheinung war für uns ein recht wohlthätiges Abkühlungsmittel gewesen. Wir sprachen nun ganz vernünftig miteinander. Marie war außerordentlich naiv und liebenswürdig in ihren Geständnissen. Sie ist ganz ordentlich verliebt in mich. Nur Eine Bedenklichkeit sprach sie aus. Der Lord hatte ihr, wenn sie bis zu seinem Tode seine Köchin bleiben würde, eine lebenslängliche Versorgung versprochen! Das ist ein fataler Punkt! Ich erklärte mich freilich auch im Stande, Marien lebenslänglich zu versorgen, dagegen aber konnte ich nichts einwenden, daß, wenn zu meiner Versorgung noch die des reichen Lords käme, daraus eine Versorgung entstünde, aus der die Sorgen gänzlich verbannt wären.

Wir hätten über diesen Gegenstand noch viel und lange geplaudert, wenn nicht die Beefsteaks ungeduldig geworden, und die Adjutantinen Mariens gekommen wären.

Ich aber war und blieb heute so ausgelassen lustig, daß ich meinen Kameraden einen unerschöpflichen Stoff witziger Bemerkungen lieferte, da sie als böhmische Musikanten natürlich ein viel zu feines Gehör haben, als daß sie meine verliebte Stimmung nicht längst bemerkt hätten.

9.

Meadershouse, den . . . .

Die Festlichkeiten waren zu Ende. Die Gäste thaten, was einem populären Sprüchworte zufolge Gäste nach genossener Gastfreundschaft zu thun pflegen. Uns hatte der Lord ein sehr bedeutendes Honorar geschickt, und ich benützte die Dankvisite, um mit ihm über die Angelegenheiten meines Herzens zu reden.

Kaum erblickte mich Se. Herrlichkeit, so geruhte sie in einen Lachparoxismus zu verfallen, der bis zum Zerplatzungsstadium stieg, als ich von meinem Verhältnisse zur böhmischen Marie zu sprechen anfing. Mir aber war gar nicht lächerlich zu Muthe, und ich schilderte die Aufrichtigkeit und Stärke unserer Liebe, und die Ehrlichkeit meiner Absichten mit einem Feuer und einer Würde, daß ich zuletzt das seltene Schauspiel hatte, Seine Lordschaft in ernsthaftem Nachdenken zu sehen.

Nun wagte ich es mit zartester Vorsicht, den delikaten Punkt der lebenslänglichen Versorgung zu berühren. „Ein einziger Zug," sprach ich, „im Charakter Mariens ist meinem Glücke entgegen, und dennoch muß ich sie gerade dieses Zuges wegen noch höher schätzen, noch inniger verehren. Mylord waren nähmlich so großmüthig, Marien eine lebenslängliche Versorgung zu versprechen, falls sie so lange in Hochdero Diensten bleiben würde, als Eure Herrlichkeit dieselben brauchen können. Die treueste Anhänglichkeit, die innigste Dankbarkeit verbieten es ihr daher, eigenmächtig ihre Stelle zu verlassen."

Darauf versetzte der Lord in einem Tone, von dem ich nicht recht wußte, ob er Scherz oder Ernst bedeute; „Ich habe Marien die Versorgung versprochen, w e n n s i e b i s z u m e i n e m T o d e d i e n e n w ü r d e. Am passendsten wäre es daher, wenn ich augenblicklich ein freigebiges Testament machte, und es durch ein schnelles und seliges Ende in Erfüllung setzte? Nicht wahr?"

Ich protestirte auf's Feierlichste gegen diese schreckliche Zumuthung, was ich um so aufrichtiger thun konnte, als ich für den reichen Lord ein viel bequemeres Auskunftsmittel in Bereitschaft hatte, und nur nicht wußte, wie ich es hervorbringen sollte, daß es nicht schmutzig und bettelhaft erschiene.

Doch der Lord machte meine mühselige Beredsamkeit überflüssig, klingelte und befahl, die böhmische Marie zu rufen. Ich zitterte. Sie kam, sah mich und den Lord nacheinander erröthend an, und vertiefte unmittelbar darauf die Blicke in die Falten ihrer Schürze. Der Lord aber gab sich große Mühe, ein strenges Gesicht zu machen und sprach: „Marie! was muß ich von dir hören? Deinen treuen, alten Herrn und Freund willst Du verlassen, und mit einem herumziehenden Musikanten davonlaufen, den du erst drei Tage kennst? Leichtsinniges Geschöpf! ich sollte meinen ganzen Zorn gegen Dich loslassen, und, so wahr ich lebe, ich würde es auch thun, wenn ich nicht Grund hätte, zu fürchten, daß ich an Deiner Stelle genau das Nämliche thun würde. Weiß Gott! ich verliere Dich sehr ungern; aber Du wärest verloren für mich, wenn Du jetzt auch bei mir bliebest. Eine verliebte Köchin hat nicht Geistesgegenwart und Gemüthsruhe genug, um den Kampf mit meinen Launen glorreich bestehen zu können. Thue mir daher nur noch den einzigen Gefallen, treulose Marie! und bilde Dir ein, daß ich gestorben sey, damit ich Dir doch mit gutem Gewissen die 1000 Pfund geben kann, die Du kraft meines Testamentes bekommen würdest."

Wir bedeckten die Hände dieses ersten und noblesten Gentlemans der ganzen most noble nation mit den feurigsten Küssen des Dankes, Marie schluchzte laut, und auch meine Augen standen voll Wasser. Der Lord aber drängte uns ängst-

lich von sich, und sprach davonlaufend: „Führet mich nicht in Versuchung, Kinderchen, denn wisset, ich habe mit Lord Deagleby eine hohe Wette gemacht, daß nichts in der Welt mich zum Weinen bringen könnte!

Gott segne den edlen Lord! — Marie besitzt 10000 fl. C. M.! — Und ich? Nun ich besitze die Marie sammt den 10000 fl. Aber ich kann's nicht läugnen, lieber wäre es mir, wenn ich die 10000 fl. und Marie nichts als ihre Liebenswürdigkeit hätte. —

Nach Mittag ließ mich der Lord rufen, preis mir mit väterlichem Wohlwollen die vortrefflichen Eigenschaften seiner böhmischen Marie, und forderte mir Handschlag und Ehrenwort ab, daß ich sie stets so schätzen und lieben wolle, wie sie es verdient. —

Marie bleibt noch so lange hier, bis sie eine würdige Nachfolgerin in die Geheimnisse der Launen und Leibspeisen des Lords eingeweiht hat. Ich aber fahre jetzt sogleich nach London zurück, wo ich rastlos musiziren will, um neben meiner reichen Braut nicht ganz als ein armer Teufel zu erscheinen.

10.

London den . . . .

Victoria! ich bin kein armer Teufel mehr! Ich ging heute mit unserem Landsmann in's deutsche Lesekabinet, nehme die allgemeine Zeitung in die Hand, und lese mit flimmernden Augen eine Vorladung meiner höchsteigenen Person, weil ich der Universalerbe meines Onkels bin! Wahrhaftig! es wäre kein Wunder, wenn ich übermüthig würde; aber nein, ich bin es nicht, voll Demuth und Zerknirschung schreibe ich es nieder, daß ich mehr Glück, als Verstand habe.

Der gute Onkel! Nach seinem Willen hätte ich ein großer Gelehrter werden sollen. Seit jenem Unglückstage, wo mein Name im Classenzettel der ersten Humanitätsklasse zum zweiten Male unter die Triarier klassifizirt war, gab er mir keinen Kreuzer Rekreationsgeld mehr. Nun bekomme ich nachträglich Alles auf einmal.

Gewiß ich wäre über dieses traurige Ereigniß gern untröstlich, aber es geht nicht. Es ist ein gar zu schwieriger Collisionsfall, wenn man den Tod eines Onkels betrauern soll, und sich zugleich über eine unverhoffte, und so á propos gekommene Erbschaft freuen muß!

11.

London den . . . .

Marie ist mit Sack und Pack in London. Mir brennt der Boden unter den Füßen. Jetzt, Schicksal! gib mir einen Luftballon, oder Siebenmeilenstiefel, damit ich meine tausendpfündige Braut so schnell, als möglich nach Prag bringe.

Während Marie herumlief, um für ihre böhmische Sippschaft englische Geschenke zu kaufen, machte ich mich mit meinen betrübten Kameraden daran, unser erspieltes Geld zu theilen. Nachdem ich im Schweiße meines Angesichtes die Division und der Contrabassist mit buchhalterischer Ängstlichkeit die Probe gemacht hatte, ergab sich eine Dividende von 726 fl. 21. kr. 1 1/5 Pfennigen pr. Kopf. Ich verzichtete, um des „Geschickes Mächten“ ein Opfer zu bringen, auf meinen Dirigentenvorzug, und verlangte nur daß die Banknote der Königin Viktoria und die Silberlinge der schönen Lady in meine Portion kommen sollten. Ich glaube nicht, daß meine Marie deßwegen mit diesen beiden Damen eifern wird!

Meine Kameraden gehen nach Amerika. Auch ich steuere in eine neue Welt, in die Welt des Ehestandes! Gott gebe, daß meine Marie niemals meine Gegenfüßlerin wird! — Ach nein! ich bin der glücklichste Liebhaber auf Gottes weiter Erde!

(Beschluß folgt.)

Tages=Chronik.

Innland. Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Handschreiben v. 20. Juli l. J. den pension. galiz. Gubernial-Secr. Anton Rieger den Rathstitel zu verleihen geruhet. — Der am 14. Juli Nachts in den Bannater Ebenen mit fürchterlicher Wuth ausgebrochene Orkan, wie sich eines ähnlichen kaum die ältesten Leute erinnern können, begleitet von einem stundenlang anhaltenden Hagelschauer verwüstete mit einem Male die ganze Umgegend. In der Ortschaft Grabasz erschlug der Hagel mehr als 130 Pferde auf der nächtlichen Weide, die Hüter entrannen nur mit Mühe dem Tode. Der Blitz zerstörte den Kirchthurm ganz, und die Einwohner waren in Gefahr, von den, von allen Seiten eindringenden Wogen weggeschwemmt zu werden. Am 16. Juli Abends wüthete auch in Temeswar ein ähnlicher Sturm, der den Thurm von der sogenannten Siebenbürger Kaserne mit Kopf und Adler in die Mitte der Gasse schleuderte, aber zum Glücke Niemanden beschädigte.

Spanien. Espartero, Herzog de la Victoria, hielt am 13. Juli einen Triumpheinzug in Barcelona, wo er von dem Ayuntamento (Stadtrathe) und dem größten Theile der Bevölkerung mit den ausschweifendsten Freudenbezeugungen empangen wurde. In den Audienzen, die derselbe bei der Königin hatte, foderte derselbe die Entlassung des Ministeriums, die Auflösung der Cortes und die Nichtsanctionirung des Gesetzes über die Ayuntamentos. Die Königin verweigerte mit Festigkeit die Erfüllung dieser Foderungen, worauf die ganze Stadt in Gährung gerieth, und Herzog de la Victoria seine Abdankung übergab. Die Stadt Barcelona befand sich in der größten Aufregung und eine blutige Meuterei brach am 21. Juli aus; am 22. war jedoch die Ruhe wieder hergestellt und nicht wieder gestört.

England. Der Herzog von Wellington ist neuerdings unwohl. Am 16. Juli ward die Bill zur Begründung einer Regentschaft im Falle der Erkrankung der Königin zum erstenmale, und am 22. Juli zum zweitenmale in der Sitzung der Lords verlesen; und führt den Titel: „Acte zur Fürsorge für die Übernahme der Regierung für den Fall, daß die Krone an einen Leibeserben Ihrer Majestät fiele, so lange derselbe nicht 18 Jahre alt wäre, und für die Vormundschaft desselben.

Frankreich. Zwei neue Regimenter und 6000 Mann Freiwillige werden nach Africa abgehen. 2000 Carlistische Officiere sind bereits nach ihren Depots abgegangen, und etwa 300 Mann sind in die Fremdenlegion eingetreten. — Ein reicher Spanier, Hr. Berthodana hat beinahe alle Waldungen der Insel Corsica erstanden, er hat der Regierung vorgeschlagen, den größten Theil der flüchtigen Carlisten dahin zu senden, indem er sich erbiethet, denjenigen, welche die angekauften Ländereien urbar machen wollen, passende Niederlassungen anzuweisen. — Die bis nun zu

bei Perpignan gelagerten Carlisten sind bereits in die inneren Departements aufgebrochen, vom 16. Juli an täglich eine Colonne von 1000 Mann. — Am 17. Juli trat noch ein Carlisten-Corps unter Masburg in Frankreich ein, und legte da die Waffen nieder.

Türkei. Der Aufstand in Syrien schreitet drohend fort. 12,000 Mann sind bereits bei Beirut unter Abbas Pascha versammelt, dessen Operationen eine zahlreiche Flotte unterstützt Lord Ponsonby hat 4 Kriegsschiffe zum Schutze des englischen Eigenthums an die Küsten Syriens gesendet. Die Insurgenten haben erklärt, daß die vereinigten Drusen, Türken und Maroniten nie mehr die Herrschaft Mehemed Ali's anerkennen, sondern für ihren rechtmäßigen Herrscher Sultan Abdul Medschid Blut und Leben opfern wollen; die meisten türkischen Truppen haben die Egypter verlassen und sich mit den Insurgenten vereinigt. — Die österreichische Flotille ist bereits nach Syrien abgesegelt. — Einem großherrlichen Befehle zu Folge, ist der vorige Großvezir Chozrew Pascha nach Rodosto, seinem Verbannungsorte abgeführt worden, da die von ihm nach seiner Absetzung geübten Umtriebe den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge bezweckt haben sollen. — Ibrahim Pascha hat an die Gebirgsbewohner einen Ferman erlassen, in welchem er ihnen verspricht, daß in dem Libanon keine Truppenaushebung, was ihre Hauptbeschwerde war, stattfinden solle. —

Rußland. Der Fürst Statthalter hat von Sr. Majestät dem Kaiser die Dembliner Güter im Gouvernement Podlachien im Königreiche Pohlen zum Geschenke erhalten, die von nun an den Namen »Iwanowskie Selo« nach dem Vornamen des Fürsten Paskiewicz führen, und erblich in seiner Familie verbleiben sollen. — Ein kaiserliches Manifest vom 18. Juli schreibt die allgemeine Recrutirung zur Completirung der Armee aus, mit 5 Mann von Tausend Seelen.

Telegraph.

Der Herr Gymnastal-Professor Joh. C. Klemsch in Czernowitz hat von dem Mährisch-Trübauer Magistrat im Verein mit dem Commun-Ausschuße der Bürgerschaft eine sehr schmeichelhafte Dankadresse für sein edles Bemühen zur Linderung des Elends in der unglücklichen Stadt erhalten Herr Professor Klemsch hat nachträglich zu dem bereits früher mit 101 fl. 8 kr. C. M. aus dem Ertrage des zur Namensfeier Sr. Majestät verfaßten, in Nr. 5 der Galicia abgedruckten Gedichtes nach Trübau übersendetem Betrage noch 25 fl. C. M. dahin übersendet. — In Fiume hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine Eisenbahn von Carlstadt längs dem Culpe im Agramer Comitate bis Sissek auf Actien zu erbauen gesonnen, und bereits um die Allerhöchste Bewilligung eingeschritten ist. Die Länge dieser Bahn auf welcher des Bannats reicher Früchtenertrag an die Luisenstrasse und auf dieser ins ungarische Küstenland befördert werden wird, beträgt 10 3/4 deutsche Meilen, sie ist für Locomotive berechnet, und die Auslagen auf 666 000 fl. C. M. präliminirt. — In Pesth sind für die durch Überschwemmung verunglückten Bewohner des Lombardisch-Venetianischen Königreichs eingegangen: 14,325 fl. C. M. — In Düsseldorf machte am 14. Juni ein Aufwärter eine Erfahrung, welche dazu dienen kann, dem Grunde der in neuerer Zeit so furchtbar über Hand nehmenden Feuersbrünste auf die Spur zu kommen. Er hörte plötzlich ein heftiges Knistern und Sprühen und als er sich umsah, stand eine hölzerne Büchse mit chemischen Streichzündhölzchen in vollen Flammen. Als Ursache der Entzündung gab sich nichts Anders zu erkennen, als daß die ohne Deckel auf dem Tische stehende Büchse den durchs Fenster fallenden Sonnenstrahlen ausgesetzt war. —

Am 12. Juli d. J. ward eine reisende Dame zu Olivet im Loire-Departement in Frankreich plötzlich krank, und so heftig, daß sie am nächsten Morgen verschied. Als man ein vorgefundenes Testament eröffnete, lautete in demselben eine Klausel: »Da ich viel reise und nicht weis, wo mich der Tod ereilen kann, so vermache ich dem Seelsorger der Pfarre, in welcher ich sterben werde, einen Betrag von 6000 Franken zur Vertheilung unter die Armen.« —

Vor Kurzem starb die Schwester Claire Bignon von dem frommen Orden des heil. Vincenz von Paula in Paris im 88. Jahre. Seit 25 Jahren widmete sie ihre ganze Thätigkeit dem Dienste des im Jahre 1814 wieder hergestellten Pariser Findelhauses. Bei 50000 ausgesetzte Kinder fanden in der eifrigen und unaufhörlichen Sorgfalt dieses edlen Geschöpfes jene mütterliche Pflege wieder, welche ihnen ein grausames Schicksal vorenthalten hatte. Ihr beträchtliches väterliches Erbe hatte sie insgesammt Wohlthätigkeitswerken zugewendet. —

Eines der interessantesten plastischen Bilder ist in diesem Augenblicke in Triest zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Dieses Tableau zeigt die ganze Trace der zwischen Mailand und Venedig so eben begonnenen Eisenbahn mit allen ihren Krümmungen, Ausweichplätzen, Stationen, Brücken und angränzenden Ortschaften, und ist nebst dem daß es einen technischen Werth hat, auch als ein versinnlichendes Mittel zu geographischer Belehrung zu loben. — Am 8. Juli um 6 Uhr Morgens wurde auf der Eisenbahn von Mailand nach Monza eine Probefahrt unternommen. Diese mit mehrern gewählten Personen in 6 Passagierwägen unter der Leitung des Ingenieurs Ferti unternommene Fahrt ging von dem Mailänder Stationsplatze aus, ohne Stoß, Erschütterung oder Unfall irgend einer Art über 4 Meilen weit zur großen Zufriedenheit der Eingeladenen und zum Staunen des von allen Seiten herbeigeeilten Landvolks vor sich, und entwickelte eine überraschende Schnelligkeit. —

Unverbürgte Correspondenz-Nachrichten.

Es ist ein hochstämmiger, glatthäriger, sechszehn Monat alter, schön gezeichneter, proportionirt gestellter, im ersten Felde eingeführter, von italienischer Race herstammender, auf den Ruf »schön herein« horchender, übrigens sauber gewaschener und gekämmter, mit einem Halsbande und weißen Flecken versehener, drei Pfoten weiß, eine braun ausgestatteter, des Schwimmens vollkommen kundiger und folgsam wie ein Kind lammfrommer, nur zuweilen knurrender aber Niemand etwas zu Leid thuender, auch die Schläge wie den Teufel fürchtender, Bettler und Diebe nicht riechen könnender, bei Darreichung einer Wurst aber mit dem Schweife wedelnder und bei den Worten »such' verloren« die Ohren spitzender, Jagd und Grünwerk liebender Hühnerhund in Stettin um zehn Gulden zu verkaufen. —

In der letzten Soiree bei Lord Bukley tadelte Lady Marington ihre Tochter, weil sie den Contretanz sehr nachläßig tanzte. »Aber, liebe Mama,« antwortete Miß Anna, »ich werde durch angestrengteres Tanzen meinen Haarputz eines verheuratheten Mannes wegen doch nicht in Unordnung bringen?« — Das ist etwas Anderes, — versetzte begütigt die Mutter.

Nach einem Briefe aus Cairo soll man im Begriffe stehen, dem Vicekönig den Vorschlag zu machen, daß er gestatte, auf der großen Pyramide von Giseh ein Monument zum Andenken Napoleons und an dessen Feldzug nach Egypten zu errichten. —

Im Irrenhause zu Aversa befinden sich unter Andern zwei Wahnsinnige besonderer Art. Der Eine bildet sich ein, man habe ihm seine Nase vertauscht, in jeder andern wähnt er die eigene ihm entwendete zu erblicken, und sucht solche auf jede mögliche Weise zu revindiciren. Ein zweiter hält sich für ein chemisches Zündhölzchen, und fürchtet ängstlich bei jeder Berührung verpuffend zu verbrennen.

Seit ersten Juli erscheint in Bologna ein Theater-Journal von ausgesuchtem Geschmack auf köstlichen Oblaten mit Chocolade gedruckt. —

Wie wir wissen, hat Hr. Faber eine Sprachmaschine erfunden. Da heut zu Tage die Erfindungen nicht stehen bleiben, so ist die Faber'sche Sprachmaschine von einem Unbekannten bereits dergestalt verbessert worden, daß sie singt, colorirt oder dramatisch, mit oder ohne Stimme, wie es gerade an jedem Theater Mode ist. Derselbe empfiehlt seine Maschine allen Opern-Directionen, denn sie wird zwar nur ein klein wenig unbeweglicher seyn, als mancher Sänger oder Sängerin, aber dafür viel wohlfeiler, sie wird nie unpäßlich oder heiser seyn, nicht auf Urlaub gehen, keine Benefice-Vorstellungen fodern, und alle Tage singen ohne Zank und Streit. Der Erfinder verspricht auch Tenore zu liefern. Wißt ihr auch, was das Wort Tenore sagen will, und was für Tenore? Lauter Prachtstimmen bis ins hohe D und unverwüstlich wie Stahl und Eisen, und ohne dem fatalen Dämpfer nach einer Jagdparthie oder nach einem Champagner-Räuschchen, und einer fidell durchwachten Nacht. — Gegen sehr billige Bedingungen wird die Lieferung ganzer Chöre übernommen, die nicht bloß wie die gewöhnlichen Chöre im Unisono, sondern auch in jeder andern Parthie Furore machen werden. —

Redacteur und Verleger Jos. Edler v. Mehoffer. — Gedruckt mit Piller'schen Schriften.